

Der BLATT

Was verbirgt sich eigentlich hinter diesen Fenstern? Wir enthüllen das unglaubliche Geheimnis in dieser Ausgabe!



Die Themen in dieser Ausgabe:

- Das verlorene Klassenzimmer ... S. 9 – 11
- Interview mit dem Administrator ... S. 6 + 7
- Wie schaut (d)eine Traumschule aus? ... S. 3
- Besuch aus Schweden ... S. 4
- Rätselspaß ... S. 8

... und vieles mehr!

Lehrer:innensteckbrief des Monats

Julia Stowasser

von Marlene Kauc



Foto: Mohammad El-Kilany (8b)

Name: Julia Stowasser

Gewünschter Spitzname:
Bitte, bitte keiner!

Alter: 29

Geburtstag: 12.06.1994

Lieblingsfarbe: Orange

Lieblingsfach: Ich könnte mich nicht zwischen Bio und Chemie entscheiden.

Lieblingspodcast: „Sonne und Stahl“ von Andreas Sator

Sie waren in einem Podcast von ehemaligen Schülern zu Gast, können Sie uns was über die Erfahrung erzählen?

Es hat mir viel Freude bereitet, bei Flavio, Fabian und Timon eingeladen zu sein. Ich finde es was ganz Besonderes, auch nach dem Schulabschluss ab und an mit ehemaligen Schüler:innen in Kontakt zu sein. Hört vielleicht auch mal in den Podcast rein: „FlaFa Show mit Timon“! Große Empfehlung!

Wenn Sie Direktorin dieser Schule wären, was würden Sie ändern?

Ich würde den Schüler:innen erlauben, die Feuertreppe zu nützen. 😊

Frage des Monats
Was hat es mit diesen Sprechblasen auf sich?

von Lily Kassmannhuber und Isabel Steiner

Jeder kennt sie, jeder hat sie schon einmal gesehen. Doch wozu dienen sie und wer hatte die Idee dazu? Wir sprechen von diesen bunten Sprechblasen hier:



Die Idee, so spielerisch neue Vokabeln zu lernen, hatte Frau Professor Eliot, als sie etwas Ähnliches im Café Français gesehen hat. Anfangs hat sie bestimmte Vokabeln auf Zettel geschrieben und sie dann zu den jeweiligen Gegenständen im Klassenzimmer aufgehängt, damit sich ihre Schüler:innen diese leichter merken können. Als sie dann in ihrer einjährigen Pause von einer (BE-)Kollegin vertreten

wurde, hatte diese eine Idee, die Vokabelzettel künstlerischer zu gestalten und hat daraufhin die Sprechblasen, die nun im Schulhaus hängen, entworfen.

Für die Schulzeitung hat Frau Professor Eliot sogar extra eine eigene Sprechblase gemacht:



Bei unserem Gespräch mit Frau Professor Eliot meinte sie, dass es tatsächlich mal wieder Zeit wird, diese Sprechblasen zu erneuern und auch wieder in den Unterricht einzubauen. Sie plant sogar, ein weiteres Feature hinzuzufügen. Was das sein könnte, werdet ihr vielleicht schon bald erfahren.

Wir danken Frau Professor Eliot für ihre Zeit :)

Lehrer:innenzitat des Monats:



Wie schaut deine Traumschule aus?

von Emilia Weis
(Text und Fotos)

Ihr habt euch sicher schon einmal eure Traumschule vorgestellt. Diese Vorstellung hat die 7a in Kunst und Gestalten in der Form eines Modells in die Realität umgesetzt.

Die Aufgabe war, sich die Frage zu stellen: Was macht eine gute Schule aus? Danach haben sich zwei Gruppen geformt und die Gebäude in der Theorie geplant. Man wäre naiv, würde man annehmen, dass dies ganz ohne Unstimmigkeiten vonstattengeht. Diese fingen mit der Findung der Form an und erstreckten sich bis zu der Raumeinteilung. Doch letztendlich sind zwei realistische Modelle entstanden.

Was am deutlichsten herauskam, ist, dass unsere eigene Schule sehr viele Ähnlichkeiten mit dem Modell hat. Was allerdings bei uns fehlt, sind Ruhe- und Entspannungsräume für Schüler:innen. Nicht zu vergessen, es soll außerdem einen Lift geben, der für alle zugänglich ist, also auch für die Schüler:innen. Was man



durchaus beachten muss, ist, dass die Modelle eher für den Stadtrand gedacht sind, denn man bräuchte eine ziemlich große Fläche, um

ein großes Schulgebäude mit einem privaten Sportplatz und eine zweistöckige Turnhalle bauen zu können.

Internationale Gäste in der Glasergasse

von Luise Weish

Seit letztem Schuljahr sind wir eine Erasmus+ Schule, Teil eines Programms, welches die EU fördert. Grundsätzlich umfasst dieses Projekt eine Klassenpartnerschaft im internationalen Sinn. So hat letztes Jahr die 7A eine Partnerschaft mit einer Klasse aus der deutschen Stadt Aachen geschlossen und die 7B dieses Jahr mit einer Klasse aus dem KLARA Gymnasium in Stockholm, Schweden.

Das Thema bei letzterem Projekt war „erneuerbare Energie“, weshalb die 7B und die schwedischen Schüler:innen am Dienstag, dem 19.03.2024, nach dem ersten Kennenlernen im „Café Westend“ die Ausstellung

„Energiewende?“ im Technischen Museum Wien besuchten.

Am Mittwoch wurden die schwedischen Schüler:innen in Kleingruppen aufgeteilt und in verschiedene Klassen in den Unterricht geschickt, um das österreichische Schulsystem kennenzulernen. Die Unterrichtsstunden, in die sie eingeteilt wurden, um zuzusehen, waren für unterschiedliche Altersstufen und umfassten die Fächer Englisch und Ethik sowie naturwissenschaftliche Gegenstände.

Der Donnerstag war der letzte Tag des Aufenthalts der Schweden und er wurde ausschließlich dem Projekt „erneuerbare Energien“ gewidmet, für welches sie ebenfalls in gemischte Gruppen (also österreichische und schwedische SchülerInnen) eingeteilt wurden

und sich mit verschiedenen Formen der Energiegewinnung beschäftigen durften. Zu den zugeteilten Themen mussten die Gruppen Arbeitsaufträge bearbeiten, die unter anderem aus einem Video und Plakaten bestanden, welche anschließend im ersten Stock der Schule zu sehen waren. Die Themen waren beispielsweise Ocean Energy, Nuclear Power und Solar Energy. Die Abreise der Schweden war am späteren Nachmittag desselben Tages.

Im Herbst ist ein Gegenbesuch der 7B in Schweden vorgesehen. Unsere Schule ist sehr daran interessiert, weitere Klassenpartnerschaften im Namen des Programms Erasmus+ einzugehen; aktuell hat auch die 6A eine Partnerklasse in Spanien, außerdem gibt es Kontakte mit Frankreich.



Die 7b mit ihrer schwedischen Partnerklasse vor Schloß Schönbrunn. Foto: Sabine Hazod

Alle Kinder haben Rechte. Du auch!



Jedes Kind hat das Recht, über sein eigenes Leben zu bestimmen. Aber das war nicht immer so. In der Vergangenheit wurden Kinder oft ungerecht behandelt. Zum Beispiel mussten einige Kinder sehr hart arbeiten und hatten keine Zeit zum Spielen oder zur Schule zu gehen. Manche wurden sogar wie Besitz behandelt und durften nicht über ihr eigenes Leben entscheiden.

Auch während Kriegen wurden Kinder oft sehr schlecht behandelt. Manche mussten kämpfen oder arbeiten, obwohl sie noch sehr jung waren. Das war nicht fair und verletzte ihre Rechte auf Sicherheit und Glück.

Heute haben Kinder mehr Rechte. Sie haben das Recht auf Bildung, Freiheit und darauf, gehört zu werden. Programme wie das, das wir im Helen Museum besucht haben, informieren Kinder über ihre Rechte und ermutigen sie, wie sie sich selbstbewusst für sie einsetzen können, um aktive Bürger in ihrer Gemeinschaft zu sein.

Das ist wichtig, denn wenn Kinder ihre Rechte kennen und dafür eintreten, können sie dazu beitragen, dass die Welt ein fairer und sicherer Ort für alle Kinder wird.



Maja Trampitsch

1B

21 Räume, aber 22 Klassen – ein Fall für den „Admin“

Er kümmert sich um unser aller Schulleben. Wie viele Stöcke wir in unsere Klasse hinauf- und hinuntermüssen, wann unser Unterricht endet, welche Lehrpersonen uns unterrichten und natürlich, welcher Witz uns Tag für Tag auf dem Supplieerbildschirm ein Lächeln ins Gesicht zaubert. In einem Gespräch mit dem ger Blatt gewährt unser Administrator, Professor Peter Höfner, einen Blick hinter die Kulissen.

ger Blatt: Was sind denn Ihre Aufgaben als Administrator?

Prof. Höfner: Die Aufgaben bestehen unter anderem im Einteilen von Lieferungen, wenn Lehrer oder Lehrerinnen krank oder schwanger werden und man einen Ersatz sucht. Jetzt gerade ist die Hauptaufgabe die Planung des nächsten Schuljahres. Wer unterrichtet welche Klassen? Wo befinden sich die Klassen? Dann kommt in der nächsten Phase die Maturaeinteilung. Also wann kommen welche Schüler und welche Schülerinnen dran.

ger Blatt: Nach welchen Kriterien werden denn die Klassenräume vergeben?

Prof. Höfner: Es gibt ja schon mal prinzipiell beliebte oder weniger beliebte Räume. Der rechte Flügel im dritten Stock ist zum Beispiel, besonders in den warmen Monaten, klimatisch schwierig. Also da schau ich, dass dort keine Klasse länger als zwei Jahre ist. Dann versuche ich die ersten Klassen zumindest zwei Jahre im selben Raum unterzubringen. Es gibt aber auch natürlich viele Schüler:innenwünsche. Je älter die Schüler:innen werden, desto lieber sind sie weiter unten. Aber natürlich muss die Größe des Raumes auch zu der Größe der Klasse passen.

ger Blatt: Wir haben ja in dieser Schule einen akuten Raummangel. Wie ist der zu bewältigen?

Prof. Höfner: Wenn man die jetzige 7b im Untergeschoss dazuzählt, haben wir 21 Räume. Jedoch haben wir 22 Klassen. Deswegen müssen sich die Achten den großen Raum im ersten Stock teilen. Wir haben auch überlegt, Klassen in einem Sonderunterrichtssaal zu beherbergen. Die eignen sich aber schlecht, weil Physik und Chemie schon von Grund auf gefährlich sind und der Biologiesaal ist so starr. Da sind ja die Tische nicht bewegbar. Diese Situation hatten wir vor vier Jahren,

als die Frau Professor Simmerstatter mit ihrer Klasse dort war, da kam aber nach einem halben Jahr Corona. Die Frage ist ja jetzt auch, wie viele von den vierten Klassen bleiben werden. Da schaut es aber entspannt aus. Wir kommen aller Voraussicht nach mit zwei fünften Klassen durch.

ger Blatt: Auf dem Supplieerbildschirm, für den Sie ja auch verantwortlich sind, stehen Witze. Wie werden diese ausgesucht?

Prof. Höfner: Ehrlich gesagt geht es einfach darum, welche Witze ich lustig finde. Ich nehme die großteils von TikTok. Man kann mir aber gerne auch lustige Witze schicken.

ger Blatt: Ist der Lehrer:innenmangel eigentlich auch an unserer Schule spürbar?

Prof. Höfner: Wir kommen aus meiner Sicht sehr gut davon. Bei den jungen Lehrer:innen, die Stellen suchen, gibt es schließlich beliebte und weniger beliebte Schulen. Unsere ist meines Gefühls nach eher eine beliebtere Schule. Weil wir sehr kommunikativ arbeiten und auch ein gutes Lehrer:in-Schüler:in-Verhältnis haben. Bei uns gibt es soweit keine Probleme. Auch



für nächstes Jahr haben wir so gut wie alle Lehrer:innen, die wir brauchen.

ger Blatt: *Wenn eine Unterstufenklasse in einem Fach eine bestimmte Lehrperson über vier Jahre behält, wird dann geschaut, dass die Lehrperson in die Oberstufe mitgenommen wird?*

Prof. Höfner: Prinzipiell ist der Schritt so: Ich habe eine Datei, in die schreibe ich alles rein. Also Klassen, Unterrichtsfach, Lehrperson und so weiter. Bei den vierten Klassen ist es zum Beispiel schwierig, weil aus den drei Klassen vermutlich zwei gemacht werden. Normalerweise schlägt die Datei immer die vorjährigen Lehrpersonen vor. Bei den nächsten Fünften stehen da aber nur Fragezeichen. Ich werde diese ganzen Fragezeichen ausschreiben und der Personalvertretung überreichen. Und dann können sich die Lehrer:innen ihre Klassen wünschen.

ger Blatt: *Was ist die größte Herausforderung beim Erstellen des Stundenplanes?*

Prof. Höfner: Natürlich die Lehrer:innenwünsche zu berücksichtigen. Da kriegen die Lehrer:innen auch über die Personalvertretung, Anfang Juni, einen Wunschzettel. In Wirklichkeit ist es sehr



Prof. Höfner in seinem Büro. Foto: Sabine Hazod

eng, einen Stundenplan zu gestalten. Es ist also nur sehr wenig Spielraum. Zum Beispiel haben die Fünften vier verschiedene Französisch-/Lateingruppen in Summe. Der Unterricht in diesen Gruppen muss aber gleichzeitig stattfinden. Zum eigentlichen Erstellen des Stundenplanes benutzen wir ein Programm. Wenn man die ganzen Informationen in das Programm eingegeben hat, errechnet es selbst einen Stundenplan. Und wir optimieren

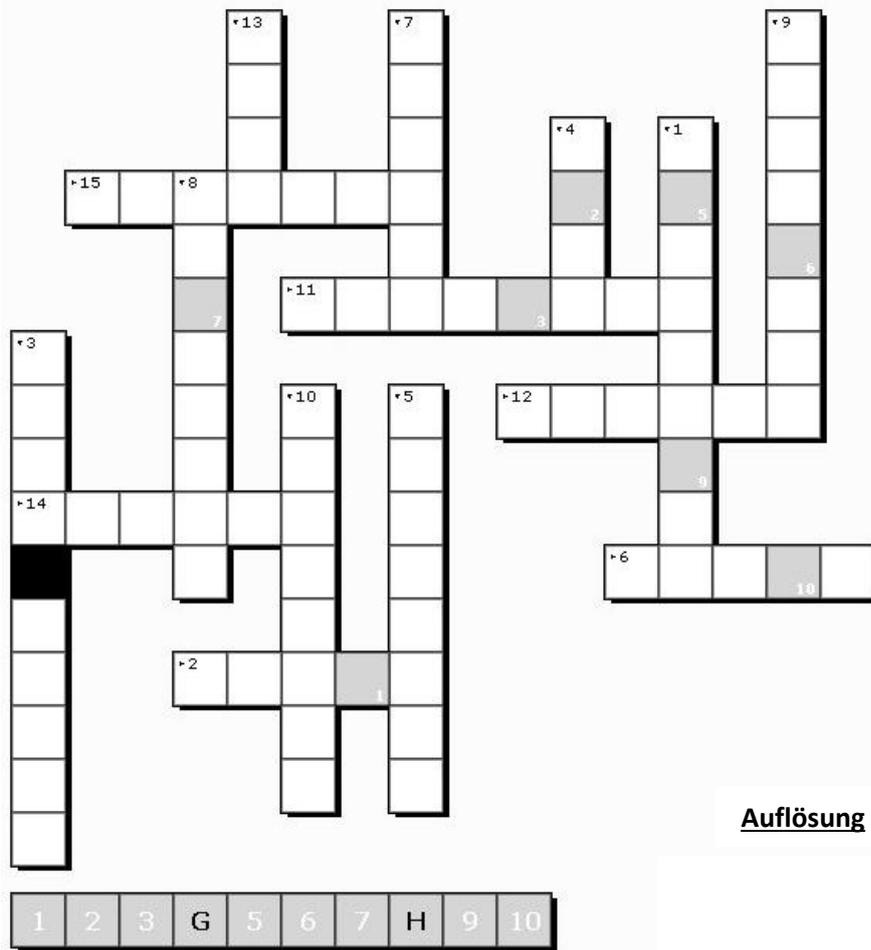
den daraufhin. Die Herausforderung ist es dann, einen möglichst pädagogischen Stundenplan daraus zu machen. So etwas wie: Hat eine Klasse von sechs Stunden vier Schularbeitsfächer oder nur Kunstfächer? Aber ich mache das schon seit 17 Jahren, das ist dann mehr oder weniger Routinesache.

ger Blatt: *Danke für das Gespräch!*

Das Interview führte Oskar Kaufmann.

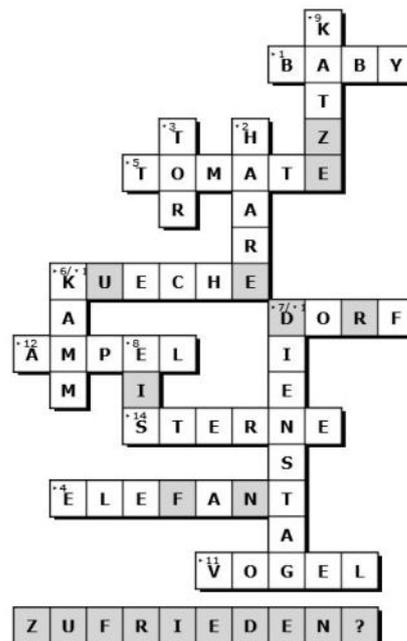
Rätselspaß

Zusammengestellt von Leon Vogtenhuber



1. Größtes Land Südamerikas?
2. Längster Fluss Europas?
3. Größter Berg Europas
4. Hauptstadt der Schweiz?
5. Größtes Land der Erde (flächenmäßig)?
6. Gebirgskette in Südamerika?
7. Hauptstadt Kanadas?
8. Hauptstadt Südafrikas?
9. Hauptstadt Portugals?
10. Hauptstadt Brasiliens?
11. Wasserreichster Fluss der Erde?
12. Hauptstadt Irlands?
13. Hauptstadt von Norwegen?
14. Kaltes Steppengebiet?
15. Hauptstadt von Zypern?

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Ausgabe 4



1. Kleines Kind
2. Wachsen auf dem Kopf
3. Eine große Tür
4. Hat einen Rüssel
5. Rotes Gemüse
6. Zimmer in dem man kocht
7. Kleine Stadt
8. Isst man im Sommer
9. Haustier
10. Ein Wochentag, der mit D anfängt
11. Kann fliegen
12. Rot, Gelb, Grün
13. Für die Haare
14. Sonne, Mond und...

Chuck Norris hat einen Grizzlybären-Vorleger in seinem Zimmer. Der Bär ist nicht tot, er hat nur Angst, sich zu be-

Bill Gates lebt in ständiger Angst, dass der PC von Chuck Norris abstürzt.

Das verlorene Klassenzimmer

von Oskar Kaufmann, Emilia Weis und Sabine Hazod
(Text und Fotos)

Die Geschichte beginnt mit einer Luke. Eine Luke auf der Decke des dritten Stocks. Viele von euch haben sicher schon gerätselt, wo sie hinführt. Doch niemand hat sie je durchquert. Herr Turan klappt die Luke behutsam runter. Eine gewöhnungsbedürftige Klappleiter erscheint. Das Redaktionsteam besteigt diese wohl oder übel im Verlaufe der nächsten Minuten. Oben angekommen, hat das Redaktionsteam die wahrscheinlich einmalige Erfahrung machen dürfen, den Dachboden unserer Schule zu besichtigen. Falls sich jemand schon mal gefragt haben sollte, wie es da oben aussieht: viele große und dunkle Räume wären die

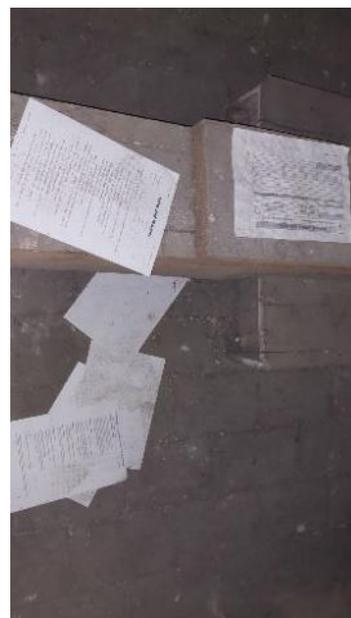


Antwort. Doch das war nicht der Grund unseres Aufenthalts.

Eine Tür, versteckt in der hintersten Ecke des Dachbodenkonstruktes, führt in eine andere Zeit. In eine Zeit, in der die Hosen tiefer saßen als das Niveau beim Gossipen und „YOLO“ und Justin Bieber wirklich noch cool waren. Die oer-Jahre!

Habt ihr schon einmal von dem verlassenen Klassenzimmer gehört? Wenn man vom Hof aus auf das Dach schaut, findet man dort drei große Fenster. Hinter jenen Fenstern befindet sich das Klassenzimmer, das seit über einem Jahrzehnt nur gelegentlich menschlichen Besuch hatte. Ein Relikt aus einer anderen Zeit. Und dafür ist es sogar ganz gut erhalten. Das Taubenskelett in der rechten Ecke, von uns

liebevoll Sigi genannt, war wohl vor uns das letzte Lebewesen, das diese Gemäuer betreten hat. Allerdings haben wir bei der Suche nach der Klasse auch Blätter aus dem Jahr 2017 gefunden. Wie diese dort hingelangt sind, konnten wir leider nicht herausfinden. Wandmalerei kann man



Mysteriöse Zettel aus dem Jahr 2017

auch betrachten, teils schöne Kunstwerke. Oft aber auch einfach nur stumpfe Beleidigungen: „XY ist ein A...loch“, „Love is a name, sex is a game. So forget the name and play the game“, „Umut war am Bau! 18.05.2007 – 18.06.2008“, „Helge ist ein Mann!“

„Robert  Bezi“, was steckt da wohl dahinter? Könnte es sein, dass Robert so verliebt war und es auf die Wand geschrieben hat? Oder war es andersherum? Oder war damals das die Art, um Leute zu shippen, und nicht, so wie heute, über TikTok?

„Nirvana ist...“, wie dieser Satz wohl weitergeht? Ist dieser Satz aus den 90ern, als die Band gerade ihren Höhepunkt hatte? Oder ist die Inschrift doch jünger und dahinter steckt eigentlich einfach nur ein nerdiger Musikfan?

Prof. Bernhard Otter, der viele Jahre Deutsch und Geschichte am Erich Fried Realgymnasium unterrichtet hat und mit Ende des letzten Schuljahres in Pension ging, hat mehr Erinnerung an den Raum im Dachboden als die meisten der aktuell an der Schule unterrichtenden Lehrkräfte. Er erinnert sich:

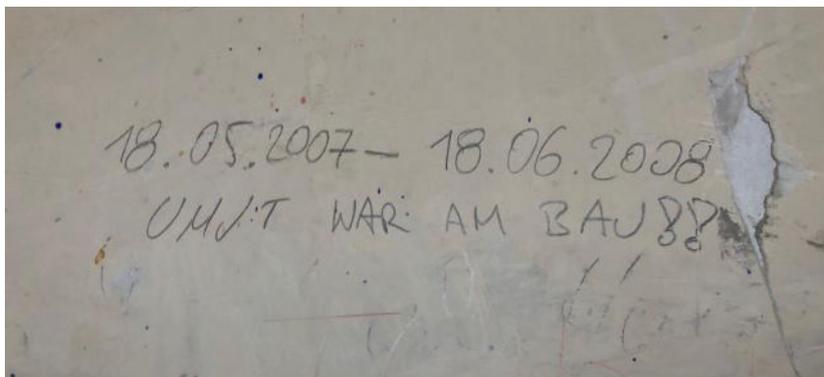
„Ein Klassenzimmer war das eigentlich nicht, sondern ein kleiner Raum unter dem Dach, der etwa eine halbe Klasse beherbergen konnte, und der nur fürs textile Gestalten in Sinne von Nähen verwendet wurde.“ Daher sei der Raum als „Nähkammer!“ bekannt gewesen. Prof. Otter vermutet, dass er heute nicht mehr genutzt wird, weil im Zuge der großen Umbauarbeiten Maschinenteile des Liftes in der Nähe des Raumes platziert wurden. Außerdem sei das Klassenzimmer bzw. Nähkammerl „eng, heiß und stickig“ gewesen und habe nur



schlecht evakuiert werden können; denn der Dachbodenbereich war nur über eine (mittlerweile entfernte) schmale Eisentreppe erreichbar. „Eng, heiß und stickig“ ist uns der Raum bei unserem Besuch gar nicht vorgekommen; allerdings war es an dem Tag nicht heiß und wir waren nur ein kleines Grüppchen, keine ganze (oder auch nur halbe) Klasse.



Jedenfalls ist diese ganze Sache sehr mysteriös. Eine anonyme Quelle verrät uns: „Angeblich feierten die damaligen Lehrkräfte vor dem Umbau, dem die Benutzbarkeit des Klassenzimmers zum Opfer fiel, dort oben eine Party. Aber das ist nur ein Gerücht.“



Gleich neben dem Klassenzimmer bzw. "Nähkammerl" befand sich ein WC mit Ausblick. Heute wirkt es ein bisschen wie ein Museum für moderne Kunst.

Heidi, ich habe heute leider kein Foto für dich!

von Emilia Weis

Germany's Next Topmodel: eine Show voll mit Bodyshaming, Manipulation und aufgezwängtem Hunger. Aber trotzdem gibt es immer noch genügend Menschen, die sich jeden Donnerstag auf das Sofa setzen und den Fernseher einschalten, um sich das vom Produktionsteam künstlich hergestellte Drama anzusehen und sich dann noch über Leute, die sie nie persönlich getroffen haben, lustig zu machen. Natürlich ist „GNTM“ für die Unterhaltung da, allerdings sollte es doch Grenzen geben, oder etwa nicht? Sollte man sich nicht auch Gedanken darüber machen, was da überhaupt passiert?

Der Anfang ist immer gleich: Viele Frauen (mittlerweile

auch Männer) werden in eine Villa gebracht, ihre Handys werden ihnen weggenommen und essen dürfen sie nur das, was im Haus ist. Das Problem dabei ist die Tatsache, dass das Produktionsteam absichtlich wenig beziehungsweise kaum kohlehydratehaltiges Essen in die Villa bringt. Das erzählen ehemalige Kandidatinnen, zum Beispiel Lucy Hellenbrecht, in diversen Youtube-Videos. Die Reaktion der Teilnehmer:innen auf zu wenig (sättigendes) Essen ist kein großes Wunder: Sie werden „hangry“. All das nur, um noch mehr Drama zu erzeugen, damit die Zuschauer:innen zu Hause sich noch viel mehr über die Teilnehmer:innen lustig machen können. Diese machen bei der ganzen Sache natürlich freiwillig mit, aber die Frage ist, ob sich alle bewusst sind, was sich dort wirklich hinter den Kulissen abspielt.

Persönliche Gegenstände wie Handys einfach wegzunehmen, ist absolut grenzwertig. Jede:r hat sich schon mal unwohl gefühlt und wollte dann am liebsten seine:ihre Eltern, Geschwister oder beste:n Freund:in anrufen. Dieses Recht wegzunehmen und vor der Kamera so darzustellen, als hätten sie eh immer das Handy bei sich, ist moralisch nicht vertretbar.

Man stellt es sich immer so glamourös vor, bei einer Castingshow zu gewinnen. Anfangs klingt es vielleicht toll, man bekommt einen Vertrag bei einer Modelagentur. (Das wurde letztes Jahr zu einem Geldpreis geändert.) Allerdings ist man dann für die nächsten Jahre an diesen Vertrag gefesselt. Es mussten sich schon einige ehemalige Gewinnerinnen aus diesen Verträgen rauskämpfen.



Abbildung 1 Die GNTM-Finalistinnen im Jahr 2011. Quelle: CHRIS, Wikimedia Commons

Die Gesellschaft, vor allem die Männerwelt, hat immer schon bestimmte Körperbilder vorgeschrieben. Dass diese meist unrealistisch oder auch ungesund sind, ist eine Tatsache, die oft unter den Teppich gefegt wird. Dafür wird Kindern ab einem sehr jungen Alter schon gesagt, sie müssen einen bestimmten Körperbau haben. Dass diese Vorstellung nicht auf alle übertragbar ist, wird ignoriert. Nicht nur hat jeder Mensch einen anderen Stoffwechsel, sondern auch eine individuelle genetische Ausgangslage. Noch dazu können ständige fiese Bemerkungen die Psyche so sehr beeinflussen, dass vor allem Teenager eine Essstörung entwickeln können. All das unterstützen Shows wie *Germany's Next Topmodel*. An all diese Faktoren denkt niemand. Bevor man sich das nächste Mal so eine Show anschaut, sollte man sich vielleicht überlegen, was man da eigentlich unterstützt.

*Oskar regt sich auf.
Heute über...*

... seinen letzten Bahnhofs-aufenthalt

Bahnhöfe sind besondere Orte. Das hektische Treiben der Menschenmassen und

die in letzter Zeit eher unzuverlässige Bahnsituation kann einen schon einmal aus der Fassung bringen. Ich musste (alleine) von Wien nach Klagenfurt. Da ich die U4-Sperre übersah, war mir nicht klar, dass meine Anreise eine Herausforderung werden würde. Laut Google Maps würde ich eine Minute nach Zugabfahrt ankommen. Ich hatte die Hoffnung jedoch nicht aufgegeben. „Ein bisschen Rennen kann doch nicht schaden“, dachte ich mir, kurz bevor sich die Türen der S-Bahn in der Station „Wien Hauptbahnhof“ öffneten.

Ich rannte um mein Leben. Dann stand der Railjet auch noch ganz hinten auf Bahnsteig 7. Ich sah noch eine ganze Reisegruppe einsteigen. Als ich den Türknopf 3 Sekunden später drückte, ging die Tür nicht mehr auf. Ich konnte genüsslich zuschauen, wie dieser Zug langsam an mir vorbeifuhr.

Ich wollte meine Verwandten (zu denen ich eigentlich fahren sollte) in meinem Zusammenbruch, der aus der Anstrengung des Rennens und der Wut auf diesen Zug entstand, anrufen. Es hob aber nicht meine Cousine, sondern ein Mann, der sich als „Murat“ vorstellte, ab-

Murat, den ich bis dahin weder gesehen noch gehört hatte, musste sich dann mein Rumgeheule anhören.

Nachdem dieser random Typ aber dann (verständlicherweise) aufgelegt hatte, holte ich mir ein Red Bull aus einem Getränkeautomaten. Die Dose schäumte so auf, dass meine Hose komplett durchnässt wurde. Ziemlich verzweifelt suchte ich ein Klo auf. Das war aber dann so ein kostenpflichtiger Blödsinn. Als ich versuchte, mich durch den Kindereingang zu zwängen, blieb ich dort mit meinem riesigen Rucksack stecken. Als ob das noch nicht genug wäre, kam noch ein übermotivierter Mitarbeiter, der mich lautstark verscheuchte.

Mit keiner Lebensmotivation mehr, schlenderte ich mit letzten Kräften auf den Bahnsteig, von dem der nächste Zug nach Klagenfurt abfuhr. Ich denke mir: „20 Minuten noch und dann bin ich hier weg!“ Tja. Zu früh gefreut. „Der Railjet 2435 nach Klagenfurt Hauptbahnhof verspätet sich um 80 Minuten“, schallt es von der Bahnhofsanlage. Mich wunderte an diesem Tag nichts mehr. Um halb 2 kam ich dann endlich in der Kärntner Hauptstadt an.



Legalisierung von Weed in Österreich, Ja oder Nein?

von Livio Brousek

Wie die meisten wahrscheinlich schon gehört haben, wurde am 1.4. der Eigenbesitz von Marihuana in Deutschland legalisiert. Jedoch unter genauen Regeln, die strengstens eingehalten werden müssen. Diese lauten: erst ab einem Alter von 18 Jahren, maximal 3 Pflanzen pro Haushalt, für öffentlichen Raum 25g, für privaten 50g, ein allgemeines Werbe- und Sponsorverbot, ein Konsumverbot von 7 bis 20 Uhr, und außerdem wird die Aufklärung stark gefördert werden. Vorteile der Legalisierung sind, dass man Marihuana nun von vertraulichen und geprüften Verkäufern beziehen kann und keine Angst vor einer Streckung oder Mischung mit anderen Substanzen haben muss. Außerdem wird der illegale Drogenhandel automatisch auch zurückgehen, da man es einfach legal kaufen kann. Jedoch bringt die Legalisierung auch Nachteile mit sich. Erstens werden ab dann mehr Menschen „kiffen“ und Drogen konsumieren, was sich natürlich negativ auf die Gesundheit auswirkt.

Außerdem werden mehr Leute zu härteren Drogen greifen, wenn das Marihuana einmal normalisiert ist wie Tabak oder Alkohol, wie zum Beispiel in den USA. Klar ist, dass in Österreich Marihuana nicht so bald legalisiert wird und wir erstmal sehen werden, wie es sich in Deutschland auswirken wird.

Quelle: bundesregierung.de

Putin erneut „gewählt“

von Livio Brousek

Mitte März wurde Putin zum wiederholten Mal gewählt und ist damit weiterhin bis mindestens 2030 im Amt des Präsidenten. Viele russische Bürger bezweifeln aber die Stimmigkeit des Wahlergebnisses, da Putin mit unfassbaren 83% gesiegt hat. Deshalb haben sich jetzt tausende Bürger auf den Straßen Russlands versammelt, um friedlich zu protestieren. Jedoch wurden viele von den Protestierenden verhaftet oder von Polizisten angegriffen.

Quellen: focus.de, nzz.ch

Kommende Events

von Lily Kassmannhuber und Isabel Steiner

Jeden Sonntag – Wild im West Flohmarkt

Zeit: 12:00 – 17:00 Uhr

Wo: Karl-Farkas-Gasse Ecke Maria-Jacobi-Gasse

03.- 04. Mai 2024 - Flohmarkt Neubaugasse

Zeit: 8:30- 19:00 Uhr

Dieser Flohmarkt findet zweimal jährlich statt und hat über 360 Stände.

17.Mai 2024 - Eröffnung der Wiener Festwochen

Wo: Rathausplatz Wien

Zeit der Eröffnung: 20:45 - 23:00 Uhr

21. Mai 2024 - Wiener Stadtmarathon

24. Mai 2024 - Lange Nacht der Forschung 2024

Zeit: 17:00 Uhr – 23:00 Uhr

In Wien gibt es an über 50 Standorten Führungen, Vorträge, Workshops und Experimente rund um Forschung.

Freier Eintritt

Neues Museum in Wien:
WAM – Wiener Aktionismus Museum

Zeiten: Mittwoch bis Sonntag 11:00 – 18:00 Uhr

Preis: für Kinder unter 18 Jahren gibt es freien Eintritt.

Quelle: events.at



Rezept

Chocolate-Cheesecake-Muffins

von Lily Kassmannhuber und Isabel Steiner

Hallihallo, Rezept 4U:

Ihr benötigt: 20 Muffinförmchen, können auch ein bisschen weniger sein

Arbeitszeit: ca. 20min (außer, es wird getrödelt)

Backzeit: 20-25min (Vorheizen ist nicht unbedingt nötig, wir haben's nicht getan)

Zutaten:

Für den Teig braucht ihr:

- ♥ 150g Mehl
- ♥ 50g Kakaopulver
- ♥ 150g Kristall-/Rohrzucker
- ♥ 1 Pck. Backpulver
- ♥ 1 Pck. Vanillezucker
- ♥ Schokolade, Sorte und Menge nach Wahl (wir haben um die 150g Backschokolade genommen)
- ♥ 3 Eier
- ♥ 50ml Milch
- ♥ 150ml Öl

Für die Cheesecake-Füllung braucht ihr:

- ♥ 250g Frischkäse
- ♥ 1 Ei
- ♥ 30g Zucker

Foto: Lily Kassmannhuber und Isabel Steiner

Zubereitung:

Als allererstes macht ihr den Teig. Dafür gebt ihr Mehl, Kakaopulver, Zucker, Eier, Milch, Backpulver, Vanillezucker und Öl gemeinsam in eine Schüssel und vermischt das Ganze mit dem Gerät eurer Wahl (wir haben eine Rührmaschine verwendet). So lange rühren, bis der Teig glatt ist und keine Mehlklümpchen mehr zu sehen sind. Danach die gehackte Schokolade unterrühren.

Unser Tipp für das richtige Aroma: den Teig und die

Füllung abwechselnd in die Förmchen füllen. Ansonsten könnt ihr auch einfach den

Teig zuerst in die Förmchen geben und danach die Füllung draufgeben.

Der letzte Schritt besteht nun darin, die Füllung zuzubereiten, indem ihr den Frischkäse, das Ei und den Zucker mit dem Mixer miteinander schlagt. Wie vorhin beschrieben, patzt ihr die beiden Massen (nacheinander) in die Förmchen.

Nun im (vorgeheizten) Backofen bei 160 Grad Umluft auf mittlerer Schiene für 20 – 25min backen.

Viel Spaß! :D

Quelle: chefkoch.de





Die 8C hat sich dieses Schuljahr intensiv mit der Wandmalerei beschäftigt und fleißig an der Gestaltung der Wände im Untergeschoss gearbeitet. Entstanden ist unter anderem dieser großartige Wasserdrache, entworfen von Alexandra Weippl und tatkräftigt unterstützt bei der Umsetzung von Annika Makarewicz sowie weiteren helfenden Händen.

Foto und Text: Theresa Sohl

Impressum: Inhalte zusammengestellt von Livio Brousek, Lily Kassmannhuber, Marlene Kauc, Oskar Kaufmann, Isabel Steiner, Leon Vogtenhuber, Emilia Weis und Luise Weish.
Chefredaktion und Lektorat: Sabine Hazod

**Wanted:
Nachwuchsjournalist:innen
für das gerBlatt!**

Ihr könnt im Schuljahr 24/25 ab der 3. Klasse im Rahmen einer Unverbindlichen Übung für die Schulzeitung schreiben. Falls ihr die 6. – 8. Klasse besucht, könnt ihr euch diese UÜ auch als Modul anrechnen lassen!